

Die Erneuerung des Heiligen Geistes

(«Das Goetheanum» Nr. 20 / 19.05.1991)

«Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit hat er uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes...» (Titusbrief 3.5).

Im Neuen Testament wird das Kommen des Heiligen Geistes den Jüngern versprochen und vorausgesagt (Joh. 14, 17,26; 16, 7,13; 15,26) und mit dem Hingang (oder Fortgehen) des Herrn in Zusammenhang gebracht (Joh. 16,7). Der Heilige Geist ist schon wirksam *vor* dieser Verheißung durch den Herrn; so bei der Empfängnis Marias (Matth. 1,18,20; Luk. 1,35); bei der Jordantaufe des Jesus (Matth.3,16; Mark. 1,8,10,12; Luk.3,22; Joh. 1,32,33); es gab Menschen, die vom Heiligen Geist geführt waren (Luk. 2,25-27), und auch im Alten Testament kann man viele Hinweise auf seine Wirksamkeit finden (1.Mos.41,38; 2. Mos.31,3; 35,31; 4. Mos. 11,26,29; 5. Mos.34,9; 1. Sam. 10,6; 11,6; 16,13; Jes.61,1). So entsteht die Frage, was nun der Unterschied zwischen dem «neuen» Heiligen Geist, der nach dem Tode und der Auferstehung von Jesus Christus kommt, und dem, der schon früher wirkt, sei.

Die Antwort ist bereits in Alten Testament zu finden, in dem ein großes Versprechen das Kommen des Geistes als *allgemeine* Begnadetheit des ganzen Volkes und nicht bloß *einzelner* Auserwählter vorgezeichnet wird. So zum Beispiel bei Joel 3,1: «Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch; und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Ältesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichter sehen; auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen.» (Siehe auch Jer.31,1; 31,31; Jes.44,3; 54,13; 59,21).

Im Lukas-Evangelium wird der Heilige Geist «das Versprechen des Vaters» genannt (24,49). Dem entspricht die vielfältige Beschreibung der Ausgießung des Geistes in der Apostelgeschichte.

Die neue Begnadung mit dem Geist geschieht durch die Aktivierung des Logosfunkens, der durch die Fleischwerdung in die menschliche Seele, in die Schwäche des Menschen gezogen ist.¹ Diese Aktivierung erfolgt meistens nach der christlichen Taufe durch die Apostel und durch Handauflegung; manchmal aber ohne Handauflegung und sogar vor der Taufe (Apg. 10,44).

Der Schritt aus dem alten zu dem neuen Zustand des Seelisch-Geistigen, man könnte sagen: Vom Alten zum Neuen Testament spiegelt sich in den - nicht immer genau gebrauchten - Ausdrücken «Kinder Gottes» und «Söhne Gottes» oder «die Sohnschaft». Die Wandlung wird im Prolog des Johannes-Evangeliums angedeutet. Im dreizehnten Vers wird über die Kinder Gottes berichtet, «die nicht aus dem Geblüt, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind»; im vierzehnten Vers geht die Entwicklung weiter: «Und der Logos ward Fleisch...» Damit beginnt die Einwohnung des Logos im «Fleisch», in der schwachen Menschenseele. Die Einwohnung ist aber die Begnadung mit dem neuen Heiligen Geist, und wer so begnadet ist, heißt «Sohn Gottes».

Die Sohnschaft zu erlangen ist die große Ermahnung des Apostels Paulus durch seine Briefe. Die klarste Angabe über die Sohnschaft findet man im Römerbrief (8,14): «Denn die der Geist Gottes treibt, die sind die Söhne Gottes.»² Ähnlich heißt es im Galaterbrief (4,4-6): «Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, daß wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr denn Söhne seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen...»

Im Römerbrief (8,23) wird die Sohnschaft mit der Erlösung, das heißt, Auferstehung des Leibes in Zusammenhang gebracht, wie es schon im Lukas-Evangelium geschieht (20,36): «Denn sie (die die Auferstehung erlangen) können hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Söhne, dieweil sie Söhne der Auferstehung sind. «Auf die alttestamentarische Verheißung wird Bezug genommen im Römerbrief (9,26): «Und soll gesehen:

An dem Ort, da zu ihnen gesagt ward: Ihr seid nicht mein Volk, sollen sie die Söhne des lebendigen Gottes genannt werden.» Die Bezugstelle ist Hosea 2,1.

Die alten Begnadeten mit dem Heiligen Geist sind «Kinder Gottes»; Sie beziehen die Inspiration von obenher, sie werden aus Gott *geboren*. Die neuen Begnadeten sind «Söhne Gottes» infolge der Fleischwerdung, der Möglichkeit nach alle Menschen, zunächst das ganze auserwählte Volk, dann aber auch die «Heiden». Diese Begnadeten gehen aus dem «Fleisch» aus, dessen Wille durch die Anwesenheit des Logosfunktens in ihm verwandelt werden kann. Sie sind befähigt, auch die Auferstehung des Fleisches zu erleben.

Verfolgen wir nun den Weg des neuen Heiligen Geistes in der Apostelgeschichte. In Kap. 1 Vers 4 bis 5 wiederholt der Auferstandene das Versprechen des Vaters: «... ihr werdet mit heiligem Geist getauft werden nach nicht vielen Tagen.» Der Heilige Geist wird die Apostel befähigen, über den Herrn zu zeugen «bis ans Ende der Erde» (1,8). «Zeugen» ist im Sinne eines «überzeugenden Eintretens» gemeint.³

«Nach nicht vielen Tagen» erfolgt Pfingsten (2,4-), der Heilige Geist ergießt sich über die Apostel, aber auch über die zuhörenden Menschen, die die Rede der Apostel so verstehen, als ob sie jeder in der eigenen Sprache vernehmen würde.

In Petrus' nachfolgender Predigt wird die Reihenfolge der Schritte zur Christwerdung angegeben (2,38): «Ändert den Sinn (metanoete), und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt das Versprechen und euren Kindern und allen in der Ferne.»

«Allen in der Ferne» bezieht sich auf die Heiden.

Als Petrus und Johannes von den Schriftgelehrten und Hohepriestern freigelassen werden, beten sie zusammen mit der ganzen christlichen Gemeinde (4,31), und «als sie gebetet haben, erbebte der Ort, an dem sie versammelt waren, und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündigten mit Freude den Logos Gottes.»

Petrus und Johannes werden nach Samarien geschickt, und sie beteten, daß die dortige Gemeinde den Heiligen Geist empfangen möchte. «Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus.

Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist» (8,16-17). Das ist die erste ausführlich erzählte Geschichte von dem Empfangen des Geistes auf diese Weise. Im späteren (19,2-6) scheint das die regelmäßige Handlung nach der Taufe geworden zu sein. So heilt Ananias den erblindeten Saulus und verheißt ihm zugleich den Heiligen Geist (Apg.9,17).⁴

Der nächste Schritt erfolgt durch Petrus: durch seine Predigt wird der Geist auf seine nicht-jüdische Zuhörerschaft ausgegossen, zur Verwunderung der Juden (10,44-) noch bevor sie auf den Namen Jesu getauft worden sind. Man kann diese Begebenheit als das zweite Pfingsten auffassen.

Der Gang der Geschehnisse zeigt, wie sich die Verheißung des Alten Testamentes verwirklicht: Der Geist wird allgemein. Doch ist das Teilhaben an ihm kein Geschenk. Einerseits geht dem Teilhaftigwerden die Bekehrung (Sinn-Änderung) und meistens auch die christliche Taufe voran, andererseits aber muß der empfangene Geist gepflegt werden. Im Vers 5,19 des ersten Thessalonikerbriefes heißt es: «Den Geist löscht nicht aus.» Im zweiten Brief an Timotheus ermahnt Paulus (1,6): «Und aus diesem Grunde erinnere ich dich daran, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die durch die Auflegung meiner Hände in dir ist.» Das Wort «anfachen» deutet auf die Feuernatur des Geistes - ana-zopürein (zoe = Leben, pur = Feuer).

Der «neue» Heilige Geist wird im neuen Testament mehrfach «der Tröster» - Parakletos - genannt (Joh. 14, 16,26; 15,26; 16,7; Apg. 9,31). Es wäre in ganz einfachem menschlichem Sinne zu meinen, die Jünger werden getröstet in ihrem Verlust, dem Herrn nicht mehr zu begegnen, weder dem auf der Erde wandelnden noch dem auferstandenen. Dem widerspricht nicht die tiefere und umfassendere Deutung; daß nämlich die Tröstung sich auf das Aufhören der alten Inspirationsart bezieht, auf das Vergehen des Zeitalters, in dem Geist, Inspiration,

Führung *gegeben* war, fast ohne ein Zutun von menschlicher Seite. Das Verlorengehen der alten Führungsform, der alten Verbindung mit der Götterwelt erheischt berechtigt einen Trost; und dieser wird in der allgemeinen Möglichkeit eines Zuganges zum Geist gegeben.⁵

Die Bedingung, daß der Tröstergeist den Menschen zugänglich werde, ist der Hingang des Logosträgers. «Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden» (Joh. 16,7). Als Bedingung wird das Hingehen formuliert in Joh.7,39: «Das sagte er aber über den Geist, den die empfangen sollten, welche auf ihn glaubten; denn Geist gab es noch nicht,⁶ weil Jesus noch nicht verherrlicht (verklärt, durch die Himmelfahrt) war.» Das Neue Testament ist voll mit Hinweisen und Andeutungen der Notwendigkeit, daß der Logosträger stirbt.

Aus der sinnlichen oder übersinnlichen *Wahrnehmung* mußte der Herr herausziehen, um ganz im menschlichen Innern als Kraft aufzuwachen. Seine Fleischwerdung war noch Göttertät, die letzte in der Geschichte des Menschenbewußtseins oder des Menschheitsschicksals: Die Göttertät mußte Platz geben für die folgende Zeit des Geistes, in der aus menschlichem Bemühen der göttliche Rat in der Form einer Intuition oder Inspiration geholt wird. Der Hingang des Herrn kann auch von dieser Seite her, und von der Auferstehung aus, verstanden werden.

¹ Georg Kühlewind: «Die Fleischwerdung.» *Goetheanum* 1/1991.

² Selbst der griechische Text ist nicht konsequent in der Verwendung der Worte «Söhne» und «Kinder». Luther dagegen übersetzt fast ausnahmslos «Kinder» beziehungsweise «Kindschaft», wo im Griechischen «Söhne» beziehungsweise «Sohnschaft» stehen. Im Griechischen gibt es gar kein Wort für «Kindschaft», wohl aber für «Sohnschaft» (*huiotesia*). Im Hinblick auf die Sohnschaft siehe auch die Stellen Matth. 5, 9,45; 13,38; Luk6,35; in bezug auf Auferstehung I Kor. 15,50-; 2. Kor. 5,2-5; Johannes deutet den Übergang vom Alten zum Neuen Testament in seinem ersten Brief mehrfach an (z. B. 3,1-).

³ G. Kühlewind: *Das Gewahrwerden des Logos*, Kap. 4. Martyria, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1990.

⁴ Die Handauflegung wird in der Apg. schon 6,6 erwähnt, ohne wörtliche Bezugnahme auf den Geist. Trotzdem scheint es sich um denselben Vorgang zu handeln, allerdings zunächst in einem beschränkten Kreise unter den Christen. Eine ähnliche, vielleicht die gleiche Handlung kommt auch im Alten Testament vor (4 Mos.27,18 beziehungsweise 5 Mos. 34,9).

⁵ G. Kühlewind: *Das Gewahrwerden des Logos*. Kap. 7. Der Geist. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1990.

⁶ Aus dem Vorangehenden ist es klar, daß in diesem Vers unter «Geist» der *neue* Heilige Geist zu verstehen ist.